

ADALBERT BAUR

Das Inventar der zurückgelassenen Habe des 1595 geflohenen Pfarrers von Amrichshausen

1581 wurde Kaspar Brückner Pfarrer von Amrichshausen¹. 1595 floh er aus seiner Pfarrei und aus der Diözese Würzburg, nachdem er während der Fastenzeit dieses Jahres in Würzburg inhaftiert war². 1595 begann die Fastenzeit am 5. März. Dieser Tag kommt also als frühester Termin für die Verhaftung Brückners in Frage. Seine Flucht könnte Ende April oder anfangs Mai erfolgt sein. Das ist aus dem Umstand zu schließen, daß sich unter dem 16. Mai 1595 Sebastian Rhapsius als neuer Pfarrer von Amrichshausen bezeichnete und anfügte, daß ihm die Pfarrei »unlängst« verliehen worden sei³. Da über eine Suspension und Absetzung Brückners nichts verlautet, kann angenommen werden, daß Rhapsius erst nach dessen Flucht Pfarrer von Amrichshausen werden konnte. Ein weiterer Hinweis darauf, daß sich Brückner der Zugriffsmöglichkeit seines Bischofs und Landesherrn entzogen hatte, ergibt sich aus einem Reskript Julius Echters von Mespelbrunn an den Keller in Jagstberg vom 27. Juni 1595⁴. Hier informierte der Bischof den Keller u. a. darüber, daß er den Deutschen Orden ersucht habe, Einkünfte Brückners aus seinem Hof bei Dinkelsbühl zu arrestieren, weil dieser seiner Verpflichtung, zum Bau eines neuen Pfarrhofes in Amrichshausen beizutragen, nicht nachkomme.

Die Akten sagen nichts Direktes darüber aus, ob Brückner aus Würzburg entwich oder ob er zunächst in seine Pfarrei entlassen wurde und dann von Amrichshausen aus die Flucht ergriff. Darauf wird noch einzugehen sein, da von der Klärung dieser Frage die Beurteilung der in Amrichshausen zurückgelassenen Habe Brückners abhängt. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß diese Habe erstaunlich spät, nämlich erst am 3. November 1595 inventarisiert wurde⁵.

Pfarrer Brückner scheint, was Bildung und geistiges Interesse anbelangt, das Niveau der Landpfarrer in den südwestlichen Dekanaten des Bistums Würzburg ziemlich übertroffen zu haben^{5a}. Darauf weisen die zwanzig Bücher hin, die er bei seiner Flucht im Pfarrhaus von Amrichshausen zurückließ. Dabei ist damit zu rechnen, daß er noch mehr und – falls diese Annahme zutreffen sollte – sicher noch wertvollere Bücher besaß. Bücher, die er, wie offenbar

1 Der Dienstantritt Brückners ergibt sich aus einem Reskript der Geistlichen Regierung in Würzburg an den Keller von Jagstberg vom 29. 12. 1593. – Vgl. DIÖZESANARCHIV ROTTENBURG (DAR), Bestand C I. 2 a, Büschel 4, Umschlag 1.

2 Reskript des Würzburger Bischofs Julius Echter von Mespelbrunn an den Keller in Jagstberg vom 14. März 1595. – Ebd. Büschel 7, Umschlag 9.

3 Ebd. Büschel 4, Umschlag 1.

4 Ebd. Büschel 4, Umschlag 1.

5 Ebd. Büschel 7, Umschlag 1, Vorbemerkung zum Inventar.

5a Zur Bildung bzw. zu den »Bibliotheken« der Pfarrer im benachbarten Landkapitel Mergentheim vgl. PETER THADDÄUS LANG, Die tridentinische Reform im Landkapitel Mergentheim bis zum Einfall der Schweden 1631, in: RJKG, 1, 1982, 143–171, 150.

den wertvolleren Teil seiner Habe, mit sich nahm oder eventuell vor seiner Flucht hatte sicherstellen lassen.

Schon wegen der zwanzig zurückgebliebenen Bücher, bei denen allerdings nur von zehn die Titel festgehalten sind, rechtfertigt sich die Edition des Inventars, das nach Brückners Flucht aufgenommen wurde.

Noch eine weitere seiner Positionen, die allerdings eher für die Volkskunde interessant ist, verdient es, publik gemacht zu werden. Es handelt sich um eine ziemlich genaue Beschreibung eines »Fassennacht-Butzen«. Dies dürfte wohl ein sehr früher Beleg für ein Narrenkleid und für die Art und Weise sein, in der damals in jener Gegend die Fasnacht begangen wurde.

Aus dem Inventar bzw. aus der außerordentlichen Dürftigkeit der in ihm verzeichneten Habe kann nicht auf einen entsprechenden Lebensstandard des Pfarrers Brückner oder gar des Landklerus ganz allgemein in jener Zeit und jener Region zurückgeschlossen werden. Bei den reichen Einkünften der Pfarrei Amrichshausen ist es ganz ausgeschlossen, daß der Geistliche, der sie 14 Jahre versah, dürftig leben mußte.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht notwendig, die Einkünfte eines Pfarrers von Amrichshausen im einzelnen zusammenzustellen. Es genügen einige Hinweise, um zu zeigen, daß sie von weit überdurchschnittlicher Höhe waren: Aus dem Jagstberger Amts-Saalbuch von 1593, aus einer zeitgenössischen Quelle also, ergibt sich, daß der Pfarrer von Amrichshausen allein aus seinen beiden Filialen Steinbach und Ohrenbach Groß-, d. h. Getreidezehnten in der erstaunlichen durchschnittlichen Menge von 139 Malter pro Jahr bezog⁶. Dazu kamen als Surrogat für den Heuzehnten noch 6 Malter Haber. Neben dem Heuzehnten standen dem Pfarrer auch alle anderen Kleinzehnten aus den beiden Orten zu.

Daß die Pfarrstelle Amrichshausen auch eigene Güter in bedeutendem Umfang besaß, läßt sich am sinnfälligsten anhand einer Reihe von Baumaßnahmen des frühen 18. Jahrhunderts nachweisen: Von 1714 bis 1717 wurde eine neue Pfarrscheuer gebaut⁷, 1721 ein neuer Stall⁸, 1723 ein neuer Pferdestall, ein Bräuhaus, ein Dörrhaus und eine Waschküche⁹. Ein solcher Bedarf an Ökonomiegebäuden mannigfacher Art konnte nur bei einer Pfarrei mit beträchtlichem Grundbesitz entstehen. Außerdem konnte nur eine reiche Pfarrei so umfangreiche Baumaßnahmen in so kurzer Zeit bewältigen. Einkünfte und Grundbesitz werden aber zur Zeit des Pfarrers Brückner eher noch größer gewesen sein. Wie überall zu beobachten, werden wohl auch in Amrichshausen Einkünfte und Grundbesitz der Pfarrei durch den Dreißigjährigen Krieg auf die Dauer verringert worden sein.

Abschließend sei zu diesem Punkt noch angeführt, daß 1785 das Einkommen des Pfarrers von Amrichshausen 1500 fl. betrug¹⁰. Wenn nun auch diese weit über dem Durchschnitt liegende Summe nicht ohne weiteres auf die Zeit Brückners zurückprojiziert werden kann, darf doch ohne Einschränkung gesagt werden, daß er in den 14 Jahren, in denen er Pfarrer von Amrichshausen war, ein wohlhabender Mann geworden sein muß. Dabei kann es in diesem Zusammenhang offen bleiben, ob sein oben erwähnter Hof bei Dinkelsbühl erbter Familienbesitz war oder ob er ihn mit seinem überschießenden Einkommen aus der Pfarrei Amrichshausen erworben hatte.

Wenn auch in den Akten nicht gesagt wird, wann und wie Brückner aus der Diözese floh, kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß er aus seiner Haft in Würzburg, wahrscheinlich nach Leistung einer Urfehde oder eines entsprechenden Gelöbnisses, in seine Pfarrei entlassen

6 DAR, Bestand CI, 2 a, Büschel 6, Umschlag 3.

7 Ebd. Büschel 4, Umschlag 4.

8 Ebd. Büschel 4, Umschlag 6.

9 Ebd. Büschel 4, Umschlag 6.

10 Ebd. Büschel 44, Umschlag 4.

wurde. Dort konnte er mit Ruhe und Umsicht seine Flucht und die Sicherstellung seiner Habe vorbereiten und zur gegebenen Zeit dann aufbrechen. Diese Version wird auch durch einen Passus des Inventars gestützt, in dem die mit der Inventarisierung beauftragten Männer zum Ausdruck bringen, daß nach ihrem Eindruck das schon erwähnte Narrenkostüm von Pfarrer Brückner »nur zum spott« in eine Truhe eingeschlossen wurde. Wäre Brückner aus seinem Gefängnis in Würzburg ausgebrochen, hätte er seinen Fluchtweg wohl kaum über Amrichshausen gelenkt, da er annehmen mußte, daß man ihn dort em ehesten suchen würde. Wäre er aber doch über Amrichshausen geflohen, hätte er sich wohl kaum die Zeit genommen, einen solchen »spott« ins Werk zu setzen.

Unter diesen Umständen ist der Schluß zwingend, daß es sich bei der am 3. November 1595 inventarisierten Habe Brückners, bei der bezeichnenderweise kein Besteck, nur etwas Holzgeschirr und einige aus Stroh geflochtene Vorratsbehältnisse, jedoch kein Stück war, das man als Wertgegenstand bezeichnen könnte, um Dinge handelte, die dieser als mehr oder weniger unbrauchbar und wertlos zurückgelassen hatte. Alles andere konnte er wohl ohne große Mühe mitnehmen, denn in einem Pfarrhof, in dem ein eigener Pferdestall gebraucht wurde, gab es sicher genügend Gespanne und Fuhrwerke für den Abtransport.

Die Akten nennen die Gründe für Brückners Verhaftung und Einkerkerung in Würzburg nicht. Fragt man danach, bieten sich zwei Antworten an: Wie das Inventar zeigt, besaß Brückner reformatorische Druckwerke. Dies könnte dem zuständigen Dekan bei einer Visitation aufgefallen sein und nach Vorlage des Visitationsberichtes in Würzburg Anlaß für die Verhaftung des Pfarrers gewesen sein. Einer solchen Annahme widerspricht allerdings die Überlegung, daß es für Brückner ja ein leichtes gewesen wäre, die eventuell kompromittierenden Bücher vor der Visitation so wegzupacken, daß sie dem Dekan nicht in die Augen fielen. Auch wäre Brückner, wenn er wegen reformatorischer Neigungen oder Aktivitäten inhaftiert worden wäre, wohl nicht so schnell wieder aus der Haft entlassen worden.

So gewinnt die Annahme Gewicht, daß es sich bei Brückner um einen der renitenten Konkubinariier handelte, gegen die damals der Bischof und seine Behörden mit Schärfe vorgehen¹¹. Allerdings konnte sich ein wegen Konkubinat inhaftierter Geistlicher mit dem Versprechen, die Konkubine und ihre Kinder wegzuschicken, ohne größere Umstände aus der Haft lösen. Brückner hatte nach Abgabe eines solchen Versprechens außerdem noch den Vorteil, daß er ohne Verdacht zu erregen unter dem Vorwand, er wolle seine Konkubine und die eventuell vorhandenen gemeinsamen Kinder wegschicken, seine Habe mit Umsicht für die Flucht verpacken konnte.

Das am 3. November 1595 erstellte Inventar¹² ist auf Papier geschrieben, und zwar auf einen Bogen, der in der Mitte gebrochen wurde. Dabei war ein Libell von vier Blättern in der Größe von 10,7/33,4 cm entstanden. Von dem Libell sind Blätter 1 a–3 a beschrieben, die Blätter 3 b–4 b blieben leer.

Die Edition hält sich unter Berücksichtigung der »Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte« von Johannes Schulze^{12a}

11 Zum Konkubinat im benachbarten Landkapitel Mergentheim vgl. LANG (wie Anm. 5a) 147 ff. – Der von Lang anhand der Visitationsakten gewonnene Eindruck, daß man mit den Konkubinariern milde verfuhr (148), läßt sich aus den über die einzelnen Pfarreien und Kaplaneien vorliegenden Akten (den sogenannten Ortsakten) nicht erhärten. Sie zeichnen eher ein gegenteiliges Bild. Aus ihnen ergibt sich z. B., daß man in Würzburg ohne weiteres die menschlichen Tragödien in Kauf nahm, die nicht selten mit der Auflösung langjähriger eheähnlicher und mit Kindern gesegneten Verbindungen verbunden waren.

12 DAR, Bestand CI. 2 a, Büschel 7, Umschlag 1.

12a Abgedruckt in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 98, 1962, 1–11.

weitgehend an den Wort- bzw. Buchstabenlaut der Vorlage. Die Positionen, die sich in der Vorlage über mehrere Zeilen erstrecken, werden in der Edition zusammenhängend gebracht, wobei das jeweilige Zeilenende der Vorlage durch Schrägstrich gekennzeichnet wird.

INVENTAR

[1 a] Inventarium was / der entwichen Pfarrer von / Amerlingshausen / Caspar Brückhner hinder / im gelassen welches / in mein kellers beisein / und durch den pfarer / zu Mulffingen und / Amerlingshausen be-/sichtig. Auch von Caspar / Schneidern Schultheiße / Matthes Hoffman deß / gericht und Cleß / Walthern daselbsten / in war wehrt, solcher / ungeferlich sein möcht, / alls balden geschätzt werden. /

Actum 3. Novembris a[nn]o 95

1 unter und ober beethle / einem pfulb und 1 bahr / grober leilach. Angeschlagen / per 8½ fl.

1 betthladen mit einem / himell per 2 fl.

1 betthladen mit einem / halben himell per 18 patz.[en]

1 klains beethledlein / zu einem loder beethlein / per ½ fl.

[1 b] 3 alte leehre stubich / per 1 fl.

1 alter beheltter und / 3 alte druchen per 2 fl.

1 alter disch per 1 orth.¹³

2 leeder stüel per 1 orth.

8 alter faße zu unge/ferlich 26 eymern / per 2 fl.

1 hackhbenckle per 1 creutzer

1 gerings sitzbenckle / per 1 creutzer

1 schießo [?] schüssel

1 garnhaspel

1 garn gaisß

1 altten gießbeheltter / per 3 patzen

2 alte unbeschlagene / sümmere

und / 1 altts viertel per 3 creutzer

Volgt was sich in den / verschlossenen druchen befunden.

Bücher

1 alte beese concordantz / in folio per 1 fl.

[2 a] Mehr

libri octo Herodiani / de imperatorum Roma-/norum preclaro festis [sic]¹⁴ / in octavo. per 5 creutzer.

Mamodrectus, in quarto¹⁵ / per 6 creutzer.

13 In diesem Zusammenhang wohl ein Viertelsgulden. – Vgl. Schwäbisches Wörterbuch, bearbeitet von HERMANN FISCHER, Bd. 5, Tübingen 1920, 84.

14 Der richtige Titel des Werkes lautet: Herodiani de imperatorum Romanorum praeclare gestis libri VIII. ANGELO POLITIANO interprete ed. HUOBERUS, Basel 1549. – Diese und die bibliographischen Aufschlüsselungen bei den Anmerkungen 15, 17, 19 und 20 verdanke ich Herrn Oberbibliotheksrat Dr. Burger von der Universitätsbibliothek Tübingen.

15 JOHANNES MARCHESINUS, Mamotrectus super bibliam. Von diesem Werk liegen Ausgaben vor von Venedig 1478, Nürnberg 1489, Straßburg 1489, Metz 1509.

Disciplina scolarium / per 2 patzen.

Himel und Heelwagen / per 3 creutzer.

Ludivici Vivis de disci /plinis, in octavo, / per 5 creutzer.

Terentius¹⁶ per 1 patzen.

Erotemata dialectica [sic] / Philip. Melan.¹⁷ per 1 patzen.

Flaxi aperti satire¹⁸ / per 3 creutzer.

Textus sequentiarum cum / expositione¹⁹ per 1 patzen.

Formulare instrumento-/ rum²⁰ per 1 patzen.

10 alte zerissene / bücher, so weder anfang / oder ende mehr vorhanden / per 1 orth

2 b Sonsten hatt man auch / in solchen verschlossenen / druchen ettliche alte/ hültzerne und ströene / nepff alte lumpen / und einen mit vleiß / gemachten fassennacht / butzen, so mit hudel-/lumpen und einem / angesicht ardtlich zuge-/richt, funden, das er / entwichener pfarrer / (heltt man dafur)/ nur zum spott dar-/ein verschlossen. Diß / alles nitt eines patzen / wehrt und zu besorgen / so man jemandt dar-/mitt begaben soltt, er / würde noch geldt darzu / forteren.

Summarum

20 fl 3 creutzer

3 a Und haben diese personen /dazumal für weyn / und brodt deßwegen / verzehrt

1 fl 10 patzen

So ist in der ersten / inventur uffgangen /

1 fl 2 patzen

thuet beides

2 fl 12 patzen.

16 Bei diesem Werk dürfte es sich um die Kommödien des Terenz gehandelt haben.

17 PHILIPP MELANCHTHON, *Erotemata dialectices*. Von diesem Werk liegen Ausgaben vor von Frankfurt um 1547, Wittenberg 1548, 1556, 1562, 1566, 1570, 1575, Leipzig 1568.

18 Hier dürfte ein Werk des lutherischen Theologen MATTHIAS FLACIUS (1520–1575) angesprochen sein.

19 *Textus sequentiarum cum optimo commento*. Unter diesem Titel erschienen die Ausgabe bei Johann Prüss in Straßburg (ohne Jahresangabe), eine Ausgabe in Reutlingen 1490, eine Ausgabe in Basel 1497. Unter dem Titel *sequentiarum textus cum optimo commento* erschien 1492 eine Ausgabe bei Heinrich Quentell in Köln.

20 Der vollständige Titel lautet: *Formulare instrumentorum noviter impressum diligentissimeque correctum adiectis nonnullis novis instrumentis*, Rom 1506 bzw. *Formulare instrumentorum nec non ars notariatus cum tabulis subjunctis*, Straßburg 1516, bzw. *Formulare instrumentorum. Adita arte notariatus*, Lyon 1534.